



## Entwarnung?

REDAKTION  
Dr. Stefan Mitropoulos  
Tel.: 0 69/91 32-46 19  
research@helaba.de

HERAUSGEBER  
Dr. Gertrud R. Traud  
Chefvolkswirt/  
Leitung Research

Helaba  
Landesbank  
Hessen-Thüringen  
MAIN TOWER  
Neue Mainzer Str. 52-58  
60311 Frankfurt am Main  
Telefon: 0 69/91 32-20 24  
Telefax: 0 69/91 32-22 44

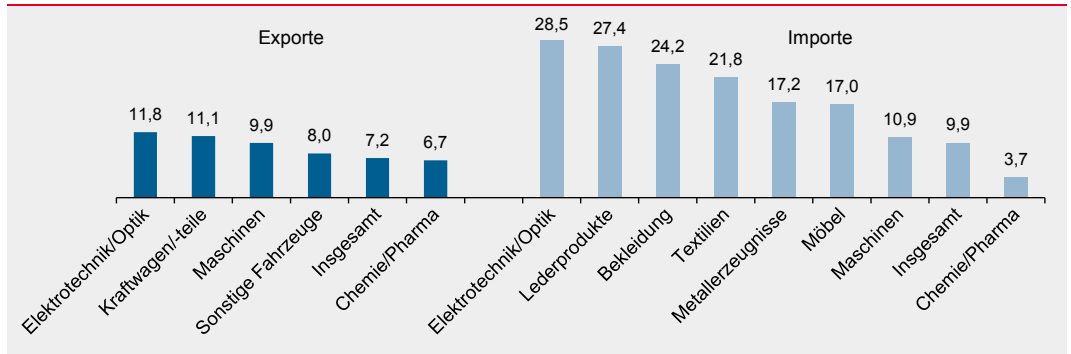
- 1 Die Woche im Überblick..... 1**
  - 1.1 Chart der Woche ..... 1
  - 1.2 Wochen-Quartals-Tangente ..... 2
  - 1.3 Finanzmarktkalender KW 07 mit Prognosen ..... 3
- 2 Im Fokus..... 4**
  - 2.1 China: Tiefschlag zum Jahresauftakt ..... 4
  - 2.2 Aktien: Immun gegen Coronavirus? ..... 5
- 3 Charttechnik ..... 6**
- 4 Prognosetabelle ..... 7**

## 1 Die Woche im Überblick

### 1.1 Chart der Woche

#### Gefährdete Lieferketten durch enge Verflechtung mit China

Deutscher Handel mit China, Anteil an den gesamten Ex- und Importen ausgewählter Branchen in %, 2019\*



\*Schätzung auf Basis Januar bis November Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bislang sind die Auswirkungen des Coronavirus auf die deutsche Wirtschaft noch sehr gering. Sollte es jedoch deutlich länger dauern, die Epidemie einzudämmen, könnten die Belastungen auch für die deutsche Wirtschaft so stark zunehmen, dass wir zur Revision unserer Prognose für das Wirtschaftswachstum gezwungen wären. China ist derzeit gemessen an der Summe von Exporten und Importen mit einem Anteil von 8,4 % der wichtigste deutsche Handelspartner. Die Strukturen der Aus- und Einfuhren sind jedoch unterschiedlich: Zu den großen deutschen Exportbranchen gehören der Fahrzeugbau, die Elektrotechnik und der Maschinenbau. Bei den Importen sind neben Datenverarbeitungsgeräten, die in der Elektrotechnik erfasst werden, beispielsweise Bekleidung und Textilien wichtig. Die Verbindung beider Länder basiert nicht nur auf dem Handel. China ist auch ein wichtiger Produktionsstandort für hiesige Unternehmen, z.B. im Automobilbau.

Barbara Bahadori  
Tel.: 0 69/91 32-24 46

Dr. Stefan Mütze  
Tel. 0 69/91 32-38 50

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

## 1.2 Wochen-Quartals-Tangente

An den Kapitalmärkten wurden die möglichen negativen ökonomischen Auswirkungen des Coronavirus zuletzt deutlich entspannter gesehen. Nachdem der DAX vor kurzem noch unter die Marke von 13.000 gerutscht war, legten deutsche Dividentitel in den letzten drei Tagen eine beeindruckende Kehrtwende hin (S. 5). Daran änderten auch die politischen Turbulenzen, ausgelöst durch die verkorkste Wahl des Ministerpräsidenten in Erfurt, nichts. In den USA verzeichneten die Aktienindizes sogar neue historische Höchststände. Spekulationen um ein Heilmittel gegen den Virus und gute US-Konjunkturdaten trugen zur optimistischeren Einschätzung der Lage bei. Der Einkaufsmanagerindex der US-Industrie stieg zu Jahresbeginn von 47,8 auf 50,9 Punkte. Der Index für den Dienstleistungssektor kletterte von 54,9 auf 55,5. An den Rentenmärkten ging es mit den Renditen wieder aufwärts. Der Goldpreis gab zuletzt etwas nach. Die Flucht in sichere Häfen ebte ab.

Die mit Abstand größten Konjunkturreffekte durch das Coronavirus sind – wenig überraschend – in China zu erwarten. Die weitreichenden Quarantänemaßnahmen dürften dort das Wirtschaftswachstum spürbar dämpfen. Wir haben daher unsere Wachstumsprognose für China angepasst (S. 4). In den USA und in Europa werden hingegen die wirtschaftlichen Auswirkungen vermutlich sehr überschaubar bleiben (S. 1). Dies ist auch notwendig, sollen die relativ optimistischen Konjunkturerwartungen für dieses Jahr aufgehen. Die Lage im Verarbeitenden Gewerbe ist unverändert schwierig. Die Auftragseingänge in der deutschen Industrie sind am Jahresende nochmal überraschend gesunken. Im Vorjahresvergleich ergab sich im Dezember ein Rückgang um fast 9 %. Die Notenbanken sind angesichts der konjunkturellen Risiken durch eine mögliche Pandemie weltweit in Alarmbereitschaft. EZB-Chefvolkswirt Philip Lane erwartet abseits aller kurzfristigen Effekte zwar keine nennenswerten langfristigen Auswirkungen durch das Coronavirus. Die EZB dürfte in dieser Situation keinen Millimeter von ihrem Lockerungsbias abrücken. Gleichzeitig hat EZB-Präsidentin Christine Lagarde auf die mittlerweile begrenzten Spielräume für die Geldpolitik hingewiesen. In einem Krisenfall sieht sie daher vor allem die Fiskalpolitik gefordert. Solange die Ausbreitung des Coronavirus nicht gestoppt ist, besteht weiterhin das Risiko erhöhter Kurschwankungen an den Finanzmärkten. Allerdings hat sich auch zuletzt wieder gezeigt: Sobald es erste Anzeichen für eine Bereinigung einer kritischen Lage gibt, zögern Investoren nicht lange, wieder ins Risiko zu gehen.

### Finanzmarktrückblick und -prognosen

	Veränderung seit...		aktueller Stand*	Q1/2020	Q2/2020	Q3/2020
	31.12.2019	31.01.2020				
	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro			
US-Dollar	2,1	0,4	1,10	1,15	1,20	1,20
Japanischer Yen	0,8	-0,5	121	122	125	125
Britisches Pfund	-0,4	-0,8	0,85	0,85	0,85	0,80
Schweizer Franken	1,4	-0,1	1,07	1,10	1,10	1,15
	in Bp		%			
3M Euribor	-2	0	-0,40	-0,50	-0,50	-0,50
3M USD Libor	-17	-2	1,74	1,70	1,80	1,85
10 jähr. Bundesanleihen	-19	4	-0,37	-0,40	-0,30	-0,25
10 jähr. Swapsatz	-21	3	0,01	0,00	0,10	0,15
10 jähr. US-Treasuries	-28	6	1,64	1,80	1,90	2,00
	%		Index			
DAX	2,5	3,2	13.575	13.800	14.000	13.800
	%					
Brentöl \$/B	-16,8	-5,8	55	60	60	60
Gold \$/U	3,3	-0,5	1.567	1.600	1.650	1.680

\*Schlusskurse vom 06.02.2020

Bei Prognoseänderungen sind die vorherigen Werte in Klammern gesetzt

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

## 1.3 Finanzmarktkalender KW 07 mit Prognosen

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
<b>Montag, 10.02.2020</b>						
14:15	US		Fed-Gouverneurin Bowman			
19:45	US		San-Francisco-Fed Präsidentin Daly			
21:15	US		Philadelphia-Fed-Präsident Harker			
<b>Dienstag, 11.02.2020</b>						
10:30	UK	Q4	BIP 1. Schätzung, % q/q	<b>0,0</b>	0,0	0,4
12:00	US		San-Francisco-Fed-Präsidentin Daly			
16:00	US		Halbjährliche Anhörung von Jerome Powell vor dem Financial Services Committee des Repräsentantenhauses			
18:15	US		Fed-Gouverneur Quarles			
19:30	US		St.-Louis-Fed-Präsident Bullard			
20:15	US		Minneapolis-Fed-Präsident Kashkari			
<b>Mittwoch, 12.02.2020</b>						
11:00	EZ	Dez	Industrieproduktion % m/m, s.a. % y/y, s.a.	<b>-2,2</b> <b>-2,6</b>	-0,2 k.A.	0,2 -1,5
14:30	US		Philadelphia-Fed-Präsident Harker			
16:00	US		Halbjährliche Anhörung von Jerome Powell vor dem Bankenausschuss des Senats			
<b>Donnerstag, 13.02.2020</b>						
14:30	US	Jan	CPI Konsumentenpreise % m/m % y/y	<b>0,2</b> <b>2,5</b>	0,2 2,5	0,2 2,3
14:30	US	Jan	CPI ohne Energie & Nahrungsmittel % m/m % y/y	<b>0,2</b> <b>2,2</b>	0,2 2,2	0,1 2,3
14:30	US	08. Feb	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	<b>210</b>	k.A.	202
<b>Freitag, 14.02.2020</b>						
08:00	DE	Q4	BIP 1. Schätzung % q/q, s.a., kalenderbereinigt % y/y, s.a., kalenderbereinigt	<b>0,1</b> <b>0,4</b>	0,1 0,4	0,1 0,5
11:00	EZ	Q4	BIP endgültige Schätzung % q/q % y/y	<b>0,1</b> <b>1,0</b>	0,1 1,0	0,3 1,2
14:30	US	Jan	Einzelhandelsumsätze, % m/m	<b>0,4</b>	0,3	0,3
14:30	US	Jan	Einzelhandelsumsätze ohne Pkws, % m/m	<b>0,3</b>	0,4	0,7
15:15	US	Jan	Industrieproduktion, % m/m	<b>-0,1</b>	-0,3	-0,3
15:15	US	Jan	Kapazitätsauslastung; %	<b>76,9</b>	76,8	77,0
16:00	US	Dez	Lageraufbau; % m/m	<b>0,1</b>	0,1	-0,2
16:00	US	Feb	Verbrauchervertrauen (UoM); vorl. Index	<b>99,0</b>	98,9	99,8
17:45	US		Cleveland-Fed-Präsidentin Mester			

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

## 2 Im Fokus

Patrick Franke  
Tel.: 069/91 32-47 38

### 2.1 China: Tiefschlag zum Jahresauftakt

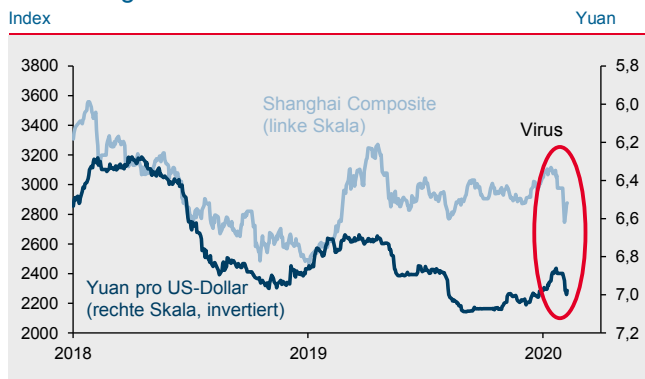
Die Coronavirus-Epidemie hat in China ein Ausmaß erreicht, das über die Schicksale der unmittelbar Betroffenen hinaus auch Spuren auf der makroökonomischen Ebene hinterlassen wird. Unabhängig vom weiteren Verlauf der Epidemie ist zum heutigen Zeitpunkt von spürbaren negativen Auswirkungen auf die chinesische Wirtschaft auszugehen. Wir reduzieren daher unsere Wachstumsprognose für das erste Quartal deutlich.<sup>1</sup>

Die Sorgen über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Virus haben sich bisher in erster Linie an den Finanzmärkten bemerkbar gemacht. Der Shanghai Composite fiel am ersten Handelstag nach der Pause über das chinesische Neujahr um knapp 8 % und liegt jetzt fast 6 % unter seinem Jahresendstand 2019. Auch der Yuan, der in den vergangenen Monaten von der Entspannung im Handelsstreit mit den USA profitiert hatte, gab nach den Feiertagen wieder nach.

Vergangenheit bietet  
wenig Orientierung

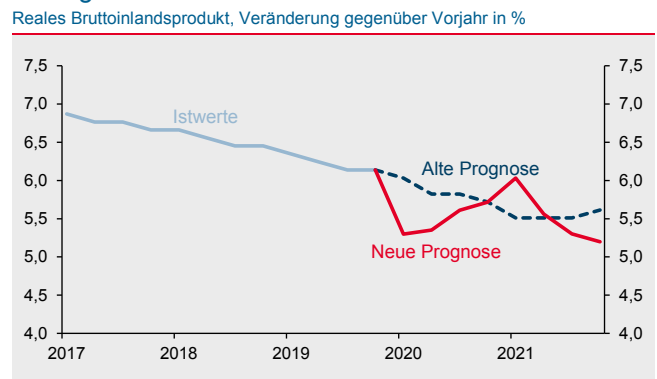
Die ökonomischen Konsequenzen einer Epidemie zu quantifizieren ist äußerst heikel. Keiner weiß, wie lange es dauern wird, sie unter Kontrolle zu bringen. Es fehlen vergleichbare Erfahrungen, insbesondere im Hinblick auf die heute sehr starke globale Vernetzung der Lieferketten. Selbst die scheinbar direkt vergleichbare Situation mit dem SARS-Virus im Frühjahr 2003 liefert nur begrenzte Erkenntnisse. So begann im März 2003 der Krieg der USA gegen das irakische Regime von Saddam Hussein, der bis Anfang Mai dauerte. Entsprechend schwierig ist es, die Auswirkungen von SARS auf den Welthandel und die globale Wirtschaftsstimmung zu isolieren. Hinzu kommen die mangelhaften chinesischen Wirtschaftsdaten. 2003 gab es viele der heute vorliegenden Indikatoren noch gar nicht – oder ihre Aussagekraft war noch stärker eingeschränkt. Ein saisonbereinigtes Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt für China beispielsweise erst seit 2010/11 vor. Die Einkaufsmanagerindizes gehen maximal bis 2004 zurück.

#### Virus bringt Volatilität am chinesischen Finanzmarkt



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

#### Schlag ins Kontor im ersten Quartal



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Vor diesem Hintergrund ist jede durch den Virus begründete Prognoseänderung mit hoher Unsicherheit behaftet. Dass das Wachstum im ersten Quartal angesichts der umfangreichen belastenden Quarantänemaßnahmen und den gedämpften Feierlichkeiten zum Neujahr niedriger ausfällt, ist jedoch absehbar. Wir reduzieren unsere Prognose für das erste Quartal daher von 6 % gegenüber Vorjahr auf 5,4 %, nach 6,1 % im Jahresendquartal 2019. Wir unterstellen, dass es der Regierung gelingt, den Virus in den kommenden Wochen in den Griff zu bekommen. Dann ist ab dem zweiten Quartal mit einem Aufholprozess zu rechnen. Dieser wird aber wohl nicht 100 % der verlorenen Aktivität wieder gutmachen. Das durchschnittliche Wachstum wird 2020 nun voraussichtlich 5,5 % betragen (bisher: 5,8 %), nach 6,1 % im Jahr 2019. Sollte es länger dauern, die Epidemie einzudämmen, würden die negativen Auswirkungen auf die chinesische Wirtschaft entsprechend zunehmen – und zwar überproportional.

<sup>1</sup> Dies ist eine Kurzfassung unseres „Länderfokus China“ gleichen Titels vom 5. Februar

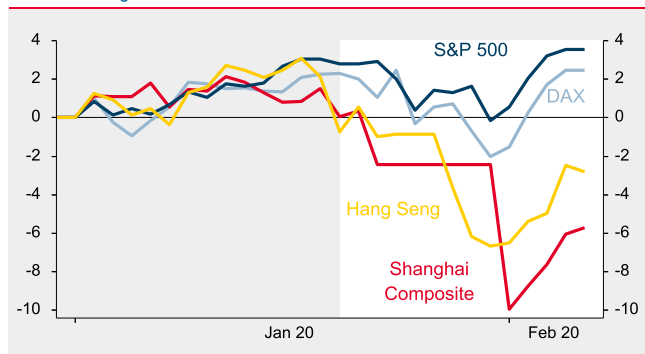
## 2.2 Aktien: Immun gegen Coronavirus?

Seit einigen Jahren kommt es immer wieder zu Virusepidemien mit globalem Bedrohungspotenzial. Derzeit sorgt das Coronavirus für gewisse Verunsicherung. Nachhaltig negative Auswirkungen auf Aktien lassen sich aus der Historie allerdings nicht ableiten.

Nach einem positiven Jahresauftakt hat der Ausbruch des Coronavirus den Risikoappetit der Anleger gebremst. Insbesondere in Hongkong und China kamen die Notierungen zwischenzeitlich unter Druck. Gegenwärtig lassen sich allerdings weder das tatsächliche Ausmaß der Bedrohung noch mögliche ökonomische Folgen genau quantifizieren. Eine grobe Orientierungshilfe über mögliche Auswirkungen auf Aktien liefern Vergleiche mit vergangenen Pandemien.

### Aktienmärkte reagieren besonnen auf Coronavirus

%-Veränderung seit 31.12.2019



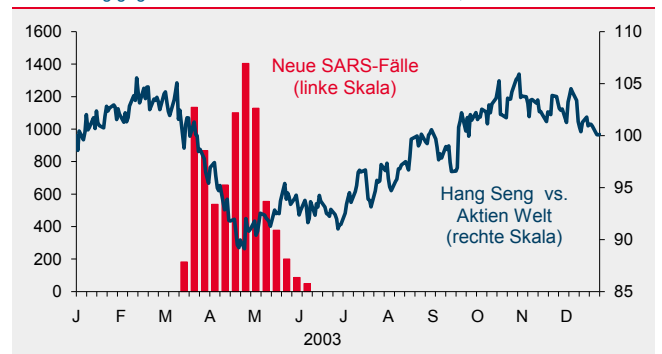
Weißes Feld = Ausbruch des Coronavirus

Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

### SARS-Abschlag 2003 rasch wieder aufgeholt

Veränderung gegenüber Vorwoche

Verhältnis, indiziert: 1.1.2003 = 100



Quellen: WHO, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Historische Vergleiche stimmen zuversichtlich

Die mit Abstand schlimmste Pandemie in der jüngeren Geschichte war die Spanische Grippe, die in den Jahren 1918 und 1919 rund um den Globus wütete und Schätzungen zufolge bis zu 50 Millionen Todesopfer forderte. Der Dow Jones Industrials verlor in diesem Zeitfenster in der Spitze gut 10 %. Die Kursverluste wurden allerdings binnen weniger Monate wieder aufgeholt. Die nächste Grippepandemie brach 1957 in Hongkong und Singapur aus (Asiatische Grippe). Von dort gelangte sie in die USA und nach Europa. Anders als bei der Spanischen Grippe gelang es allerdings relativ rasch, den Erreger zu identifizieren. Dennoch starben weltweit ein bis zwei Millionen Menschen an den Folgen der Infektion. Um den Höhepunkt dieser Grippewelle verloren US-Aktien rund 20 %. Da sich die US-Wirtschaft zwischen August 1957 und April 1958 in einer Rezession befand, ist dieser Kursrückgang allerdings nur teilweise auf die Asiatische Grippe zurückzuführen. Die letzte große Grippepandemie des zwanzigsten Jahrhunderts, die so genannte Hongkong-Grippe, brach 1968 aus und forderte ca. eine Million Opfer. Dow Jones Industrials und DAX gaben zwischenzeitlich rund 10 % nach. Heute sind die Volkswirtschaften allerdings viel stärker miteinander vernetzt als damals. Am ehesten lässt sich ein Vergleich zu SARS im Frühjahr 2003 ziehen. Die meisten Aktienindizes hatten bei Ausbruch von SARS Mitte März bereits ihr Tief ausgelotet. Schließlich befanden sich Aktien schon seit dem Platzen der New Economy Blase im Jahre 2000 in einer Baisse. Um auch den Einfluss anderer Ereignisse wie den Irakkrieg zu eliminieren, haben wir daher den Hang Seng Index relativ zur globalen Aktienmarktentwicklung untersucht (siehe Chart rechts). Dabei zeigt sich, dass mit zunehmender Zahl von Neuerkrankungen das Hongkonger Börsenbarometer unter Druck geriet. Das Tief, absolut wie relativ, wurde jedoch markiert, als die Zahl der Neuerkrankungen ihren Höhepunkt erreicht hatte.

### Aktienmarktszenario intakt

Die historischen Vergleiche zeigen, dass sich die Auswirkungen auf die Aktienmärkte in Grenzen hielten bzw. zwischenzeitliche Kursverluste rasch aufgeholt wurden. Dies ist zwar keine Garantie, dass es diesmal genauso laufen wird. So birgt die inzwischen hohe Bewertung an den Aktienmärkten eine größere Korrekturanfälligkeit als 2003. Insofern könnte die derzeitige Gelassenheit der Marktteilnehmer noch auf die Probe gestellt werden. Unterstellt, dass ein Großteil der Produktionsausfälle wieder aufgeholt wird, besteht derzeit kein Anlass, die Aktienprognosen zu revidieren.

### 3 Charttechnik

#### Bund-Future: Aufwärtstrend im Test



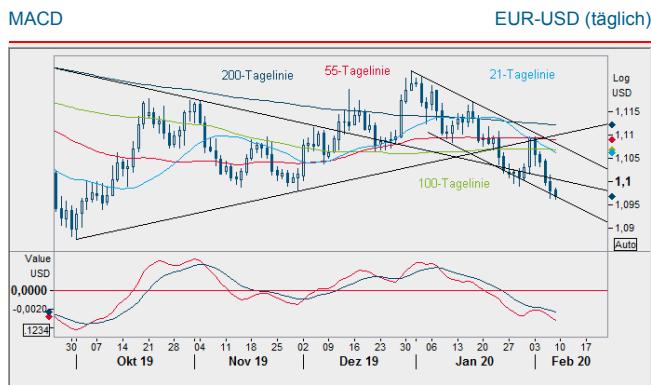
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	174,63	175,30	175,42
Unterstützungen:	173,41	173,22	172,60

Der Bund-Future hat einen Teil der seit Anfang des Jahres erzielten Kursgewinne korrigiert. Damit ist er vorerst daran gescheitert, das 61,8 %-Retracement der Abwärtsbewegung von September bis Anfang Januar bei 175,42 zu überwinden. Zu einem nachhaltigen Unterschreiten des kurzfristigen Aufwärtstrends ist es aber nicht gekommen. Die Unterstützungslinie verläuft heute bei 173,91. Entscheidend ist der Bereich 173,35/41. Hier liegen die Tiefs der letzten Tage sowie das 38,2 %-Retracement des Januar-Aufwärtssimpulses.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

#### EUR-USD: Trendbruch bestätigt



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	1,1087	1,1121	1,1172
Unterstützungen:	1,0939	1,0877	1,0819

Dem Euro ist es nicht gelungen, in den am 23. Januar unterschrittenen Oktober-Aufwärtstrend zurückzukehren, wodurch der Trendbruch bestätigt wurde. Nun gibt der seit Ende Dezember existierende Abwärtstrend den Ton an. Die Widerstandslinie verläuft bei 1,1087. Sie stellt zusammen mit den 55- und 200-Tagelinien bei 1,1089 bzw. 1,1121 einen wichtigen Widerstand dar. Die Indikatoren im Tageschart bestätigen den negativen Ausblick. Sollten das jüngste Tief bei 1,0990 und die Marke von 1,0939 unterschritten werden, entsteht Potenzial bis zum 2019er Tief bei 1,0877.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

#### DAX: Luft nach oben wird dünner



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	13.640	13.722	13.789
Unterstützungen:	13.415	13.376	13.310

Nachdem der DAX am 31. Januar bei 12.973 ein Impulstief markierte, konnte sich der Index erholen und das Allzeithoch (13.640) ins Visier nehmen. Gewöhnlich sind so dynamisch verlaufende Anstiege kurzlebig. Zudem finden sich bei 13.712 (Median Line von Andrews' Pitchfork) und 13.722 (Strukturprojektion) markante Widerstände, sodass kurzfristig die Luft für das deutsche Marktbarometer dünner zu werden scheint. Der seit geraumer Zeit sehr niedrige ADX, sowohl auf Tages- als auch auf Wochenbasis (13,2/11,9), unterstreicht diese These.

Christian Schmidt (Tel.: 069/9132-2388)

Bitte beachten Sie: Die Ausführungen auf dieser Seite basieren ausschließlich auf der Technischen Analyse und sind kurzfristig orientiert. Die fundamentalen Analysen mit einer mittel- und langfristigen, strategischen Ausrichtung gehen nicht in diese Betrachtungen ein.

## 4 Prognosetabelle

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2018	2019	2020p	2021p	2018	2019	2020p	2021p
Eurozone	1,9	1,2	1,3	1,6	1,8	1,2	1,3	1,5
Deutschland	1,5	0,6	1,0	1,6	1,8	1,4	1,6	1,9
Frankreich	1,7	1,2	1,5	1,6	2,1	1,3	1,3	1,6
Italien	0,7	0,2	0,8	1,2	1,2	0,6	0,8	1,1
Spanien	2,4	2,0	1,8	1,8	1,7	0,8	1,0	1,3
Niederlande	2,6	1,8	1,6	1,7	1,6	2,5	1,8	1,9
Österreich	2,3	1,5	1,5	1,7	2,0	1,5	1,6	1,8
Irland	8,2	3,5	3,0	3,0	0,7	0,9	1,2	1,5
Portugal	2,1	1,8	1,7	1,9	1,2	0,3	0,9	1,3
Griechenland	1,9	1,9	2,0	2,0	0,6	0,5	1,1	1,5
Schweden	2,4	1,6	1,7	1,8	2,0	1,8	1,5	1,8
Norwegen	1,6	1,2	1,8	1,9	2,8	2,2	1,9	2,0
Polen	5,2	4,2	3,3	3,4	1,6	2,3	2,7	2,5
Tschechien	2,8	2,6	2,4	2,5	2,1	2,8	2,4	2,2
Ungarn	5,1	4,8	2,9	2,9	2,8	3,4	2,9	2,8
Großbritannien	1,3	1,3	1,0	1,5	2,5	1,8	1,7	2,0
Schweiz	2,8	0,8	1,5	1,5	0,9	0,4	0,5	0,8
USA	2,9	2,3	2,0	2,5	2,4	1,8	2,0	1,9
Japan	0,8	0,8	0,3	1,0	1,0	0,5	1,2	1,0
Asien ohne Japan	5,6	4,8	4,9	5,0	2,6	2,9	2,9	3,0
China	6,8	6,1	5,5	5,5	2,1	2,9	3,3	2,0
Indien	6,1	5,0	6,0	6,2	3,9	3,7	4,2	4,3
Russland	2,5	1,3	1,7	1,7	2,9	4,8	4,2	4,0
Türkei	3,0	-0,3	4,0	3,6	16,3	15,6	10,1	9,4
Lateinamerika*	0,8	1,4	2,0	2,7	6,7	8,3	7,4	5,9
Brasilien	1,1	1,2	2,1	2,6	3,7	3,8	3,7	3,8
Welt	3,6	3,1	3,1	3,4	2,8	2,9	2,8	2,7

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt; \*Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research ■